

25. Januar 1967
drbg/el.

Herrn
Theodor Schmidt

5905 Freudenberg
Kölner Str. 10

Sehr geehrter, lieber Herr Schmidt!

Gleich zu Beginn des neuen Jahres erreichte uns von Ihnen die namhafte
Gabe von

175,-- DM

für unseren Dienst am Evangelium in dem großen Volk Indiens als erneu-
ter Beweis Ihrer Verbundenheit mit uns in den letzten Jahren. Haben Sie
von Herzen Dank für diese Stärkung und Hilfe in einer Aufgabe, die un-
endlich viel Kraft und Liebe für Menschen in Not und in der Blindheit
ihres Heidentums erfordert.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Anlage
Spendenbescheinigung

Nürnberg, den 11. 8. 68



Sehr geehrter Herr Pastor Sieberg!

Hervorlichen Dank für die
freundliche Zusendung des
Buches.

Ein Exemplar meines Diploms antwort
schicke ich Ihnen im Herbst - nach
Abschluss meines Examins.

Mit vorzüglicher Hochachtung
grüßt Sie

Siegfried Schönbauer.

WV. 7.3.

22. Dez. 1967
el.

Herrn
Siegfried Schönherr

7314 Wernau/Neckar
Uhlandstr. 47

Sehr geehrter Herr Schönherr!

Heute erreichte uns Ihr Brief vom 19. ds. Mts., und Herr Pastor Seeberg, der Ihre freundlichen Grüße mit Dank erwidert, hat mich beauftragt, Ihnen das Buch von Roy "The Mundas and their Country" für Ihre Arbeit zuzusenden. Wir dürfen um baldige Rückgabe bitten.

Herr Pastor Seeberg wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie ihm ein Exemplar Ihrer Diplomarbeit zuschicken würden; sie interessiert ihn natürlich sehr.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für ein erfolgreiches Jahr 1968.

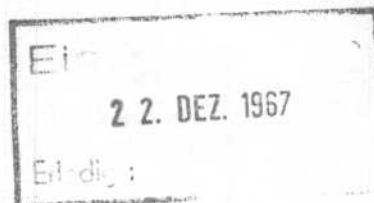


(Sekretärin)

Siegfried Schönherr
7314 Wernau/Neckar
Uhlandstr. 47

19.12.1967

Gossner Missions-Gesellschaft
1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19/20
(Herrn Pastor Seeberg)



Sehr verehrter Herr Pastor Seeberg!

Vielleicht darf ich mich nochmals kurz vorstellen: Ich habe Sie in Rajgangpur bei Dr. Bage getroffen und Sie waren so freundlich, mich mit dem Jeep nach Rourkela zu bringen.

Meine Diplomarbeit über die Mundas hatte ich im Ranchi-distrikt -was den empirischen Teil betrifft- erfolgreich abgeschlossen. Thema: Einfluß der Modernisation (=Christianisierung, Verschulung, staatliche Administration, Industrialisierung und Politisierung) auf die Führerrollen bei den Mundas. Die Auswertung geht voran.

Die relevante Literatur konnte ich beschaffen bis auf ein Werk: Roy, Sarat Chandra: The Mundas and their Country (Calcutta 1912).

Ich habe heute Bescheid bekommen, daß es weder in der Bundesrepublik noch in England über die Fernleihe aufzufinden ist.

Nun hätte ich die große Bitte, mir das Buch für 2 bis 3 Wochen zuzusenden. Dr. Bage hatte mir damals gesagt, daß obiges Buch in der Gossner Mission in Berlin zu finden sei.

Ich benötige das Buch deshalb so dringend, weil ich auf einigen Forschungsgebieten nicht abgreifen kann, in wie weit meine Ergebnisse gegenüber denen Roy's neu sind.

Sollten Sie Interesse haben, würde ich mich freuen, Ihnen ein Exemplar meiner Arbeit -nach ihrer Fertigstellung- übersenden zu dürfen.

Ich wünsche Ihnen ein recht frohes Weihnachtsfest und viel Erfolg für Ihr Schaffen im neuen Jahr.

Mit vorzüglicher Hochachtung

grüßt Sie

Siegfried Schönherr

6. Juli 1967
el.

Herrn
Uwe Schönfeld

8 München 13
Zieblandstr. 4a

Sehr geehrter Herr Schönfeld!

Ihre Anfrage nach der Möglichkeit einer Unterkunft für Ihren Aufenthalt in Berlin haben wir erhalten. Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß im Monat Juli Küche und Haus wegen Urlaub der Hausangestellten geschlossen sind, und wir aus diesem Grunde keine Gäste aufnehmen können. Auch Frau Reuter befindet sich in dieser Zeit auf Reisen.

Mit freundlichen Grüßen

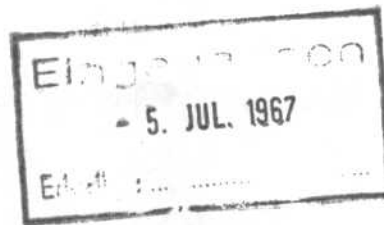


(Sekretärin)

Uwe SCHÖNFELD

MÜNCHEN 13,
Zieblandstr. 4a

2. 7. 67



Sehr geehrte Frau Reuter,
es ist sicherlich etwas spät, denn ich jetzt
bei Ihnen anfrage, ob für mich und
meine Frau (für meine Frau und mich -
heißt das natürlich!) ein Platz übrig wäre
für die Zeit vom 19. bis 21. Juli!
Es hat sich dieses Jahr leider erst
spät entschieden, daß wir zu dem
Ferien vom 20. Juli fahren.

Falls es nicht möglich sein sollte, kann
ich eventuell bei Freunden unterkommen.
Ich wäre aber natürlich froh, wenn es
zu der Gossner-Mission ginge.

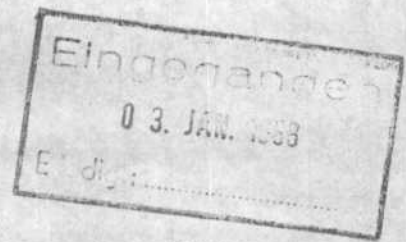
Der Einfachheit halber schicke ich eine
Aufsicht-Karte bei.

Es würde sich also um 2 Nächte handeln,
nach Möglichkeit wieder mit Frühstück.
Wir würden am Nachmittags des 19. Juli
kommen.

Besten Dank für Ihre Mühen!

Mit freundlichen Grüßen

Uwe Schönfeld



Heiko Schomerus
Missionsbeauftragter für den Kirchenkreis Hannover-Süd

Hannover-Döhren, 29. Dez. 1967
Peiner Str. 66

An die
Gossner Mission

Sg 4/1-68

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Betr.: Missionspatenschaft des Kirchenkreises Hannover-Süd

Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 20. Dezember 1967, in dem Sie uns auf unsere Bitte hin Projekte aus Ihrer Arbeit für eine Patenschaft durch unseren Kirchenkreis vorschlagen.

Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß der Wahlausschuß aus den vier vorgeschlagenen Projekten ein Projekt der Leipziger Mission ausgewählt hat, d. h. daß ich Ihnen eine Absage schicken muß. Ich kann Sie nur damit trösten, daß wir in absehbarer Zeit in ähnlicher Sache wieder bei Ihnen anfragen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

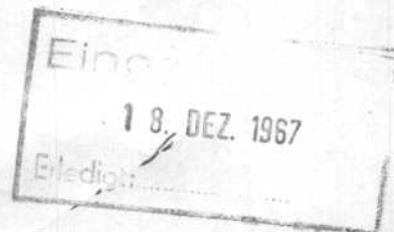
Heiko Schomerus

Heiko Schomerus
Missionsbeauftragter
des Kirchenkreises Hannover-Süd

3 Hannover-Döhren, 6.12.1967
Peiner Straße 66

An die
Goßner-Mission

65 Mainz-Kastell
Johannes-Goßner-Straße 14



Betr.: Missionspatenschaft für unseren Kirchenkreis

Seit einigen Jahren hat unser Kirchenkreis jeweils für ein Jahr ein bestimmtes begrenztes Projekt aus der Äußeren Mission als seine besondere Missionsaufgabe übernommen. Jetzt schreiben wir wieder verschiedene Missionsgesellschaften an und bitten Sie um Vorschlag eines Projekts aus Ihrer Arbeit. Wir werden dann in einem Ausschuß darüber entscheiden, welches der vorgeschlagenen Projekte wir auswählen.

Darf ich Sie nun bitten, uns ein möglichst begrenztes und möglichst leicht einsichtig zu machendes Vorhaben aus Ihrer Arbeit zu nennen? Es könnte sich etwa um einen Betrag von DM 2.500,-- handeln.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Vorschlag sobald wie möglich einreichen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Heiko Schomerus, D.

Gossner-Mission

Joh.-Gossner-Straße 14
Omnibus Nr. 6 und 9

6503 MAINZ-KASTEL, DEN 14. Dezember 1967
Telefon: 06143/23 52
Postscheckkonto: 108305 Hannover
Bankverbindungen:
114 546 Deutsche Bank, Mainz
53 119 Commerzbank Mainz-Kastel
GM/e

An die
Gossner-Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

P. Seckur
18. DEZ. 1967
HT *18/12*

Sehr geehrte Herren,

beiliegend übersenden wir Ihnen einen Brief von Herrn Heiko Schomerus, mit der Bitte um Beantwortung.

Anlage

Mit freundlichem Gruß

i. A. *M. Engel*

(Monika Engel)

GOHRSMÜHLE

1 Berlin 41 Steglitz, den 11. Mai 1967
Kurze Str. 16

Sehr geehrter Herr Pfarrer Berg,
nachträglich danke ich Ihnen noch sehr herzlich für
die freundliche Einladung zum Jahresfest. Leider konnte
ich nicht kommen, da ich zu der Zeit eine Studienfahrt
nach Paris mitmachte. Sehr dankbar wäre ich, wenn ich
über weitere Veranstaltungen benachrichtigt werden
könnte. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin sehr
gesegnete Pfingsttage und verbleibe mit herzlichen
Grüßen in alter Verbundenheit

Ihre

Helene Schubert.

12. MAI 1967

Gossner
Evangelische Mission

22. Dez. 1967
psb/el.

Frau
Minni Schütz

1 Berlin 20
Burbacher Weg 3

Liebe Frau Schütz!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Gruß und das Buch über Teilhard de
Chardin. Ich habe mich darüber sehr gefreut, und ich werde es in diesen
Tagen lesen.

Auch ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnacht und ein gutes Jahr 1968.

Ich erwidere Ihre Grüße und bleibe

Ihr

sg



MUSIZIERENDE ENGEL

E. Oling-Jellinek

In Anbahnung an das Gottesdienst
mit Ihnen am 11. 11. 62 (Basel)
überbringe ich Ihnen dieses Brief
mit den besten Wünschen
zum Weihnachtsfest - auch für

Imprimé en Suisse - Printed in Switzerland

Ihre Familien - u. für das
kommende Jahr Gottesreife
Tage für die ganze Gottes-
gemeinde in Zürich u.
Göt.

Der 20
Barbacher Weg 3
Münster-Schmidt.



G. Gossner

Gossner
Mission

5. Mai 1967
drbg/el.

Herrn
August Schweikert

754 Neuenburg
Alte Pforzheimer Str. 22

Lieber und verehrter Herr Schweikert!

Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie uns von Ihrem Pfinderglück berichten, denn es ist tatsächlich nicht leicht, Gossners Schatzkästlein noch in einem Antiquariat aufzutreiben, weil es völlig vergriffen ist.

Wir haben mit einem Verleger lange beraten, ob eine Neuauflage gewagt werden könne, aber nach sehr verantwortlichen Überlegungen hat er dringend davon abgeraten, weil das finanzielle Risiko zu groß sein würde und wir seitens der Gossner Mission eine höhere Garantiesumme hätten gewähren müssen. So können wir nur hoffen und bitten, daß der Geist des Gründers unserer Mission in vielen seiner Werke fortlebt und vor allem auch in der jungen Kirche Indiens den Namen unseres Heilands verherrlicht.

Indem ich Ihrem Wunsche entspreche und eine Zahlkarte beifüge und Ihnen schon heute für die beabsichtigte Spende herzlich danke, bin ich mit vielen Grüßen und Segenswünschen für Sie persönlich

Ihr



754 Venenbürg 30. Apr. 67

An die Gossner'sche Mission

Eingangs

- 3. MAI 1967

1 Berlin - Friedenau

Erledigt:

Auf vielen ~~Wegen~~ Wegen habe ich nach langem
Suchen ein Gossner Schatzkästle erhalten.

Ich bitte teilen Sie mir mit ob es in Berlin
noch welche gibt. Da der Gottesmann Gossner im
Anhang uns sein Missionswerk so aus
Herkunft legt, bitte ich auch ihm eine Zahl-
karte um Ihnen etwas zu überweisen.

Ich danke Ihnen vielmals im Voraus
+ grüße Sie herzlichst

August Schwejkert
754 Venenbürg
Alte Pforzheimerstr. 22



27,00

St

21.12.1967
psb/go

Frau
Martha Stertkamp

48 Bielefeld
Grenzweg 19

Sehr geehrte, liebe Frau Stertkamp,

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

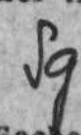
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungernden erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 500.-- am 11. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

SUPERINTENDENTUR
DES KIRCHENKREISES
DORTMUND-MITTE

Sekr. Sup. Dr. v. Stieglitz

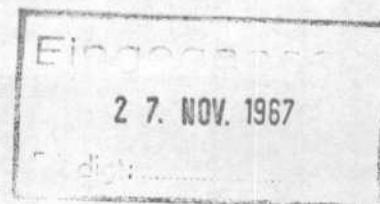
Synodalbibliothek

46 DORTMUND
SCHLIEPSTRASSE 11
RUF: 52 58 53

24. 11. 1967

Fräulein
Ellmann

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



M. 10.

Sehr geehrtes Fräulein Ellmann!

Darf ich Sie heute in einer etwas komplizierten Angelegenheit bemühen?

Es geht um Folgendes: Vor etwa 4-5 Wochen schickte ich Indien-Bücher an Ihre Buchhandlung zurück. Darunter war auch "Dr. Ida", und zwar die in Leinen gebundene Ausgabe. Kurz darauf bat ich eine der Damen in der Buchhandlung (welche?), dieses Buch zurückzuschicken, da wir seinerzeit von Ihnen auch nur eine Paperback-Ausgabe von "Dr. Ida" erhalten hatten. Bis heute ist das Buch jedoch noch nicht wieder bei uns eingetroffen. Ob Sie nun wohl so freundlich sein würden, in dieser Sache einmal nachzuforschen?

Für Ihre Bemühungen dankt Ihnen herzlich

Ihre K. Vandieken

1. Juni 1967
drbg/el.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz


46 Dortmund
Schliepstr. 11

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Wunschgemäß erhalten Sie anliegend 2 Rechnungen über die von Ihnen
am 17. Mai mitgenommenen Bücher.

Gleichzeitig überreiche ich Ihnen im Auftrag von Herrn Dr. Berg das
Protokoll der Kuratoriumssitzung mit einem dazugehörigen Anschreiben.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossner Haus


(Sekretärin)

Anlagen

1. Juni 1967
drbg/el.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Schliepstr. 11

RECHNUNG

- 1 Dissertation von Paul Singh
"Die Mystik bei Radhakrishnan und die
Offenbarungstheologie"

DM 10,—
=====

SUPERINTENDENTUR
DES KIRCHENKREISES
DORTMUND-MITTE

Sup. Dr. v. Stieglitz

46 DORTMUND 30.5.1967
SCHLIEPSTRASSE 11
RUF: 52 58 53



Fräulein
Ellmann
c/o Gossner Mission

1 Berlin-Friedenau (41)
Handjerystr. 19-20

Liebes Fräulein Ellmann!

Ich muß noch Schulden begleichen, und zwar habe ich vom Schriftentisch zunächst ohne Rechnung mitgenommen das Buch "Wir lieben Indien", die Dissertation von Paul Singh. Bitte schreiben Sie mir über die beiden Bücher je eine (also getrennt) Rechnung aus.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Dr. Stieglitz

28. April 1967
el.

Statsbiblioteket
State and University Library
Periodicals Department

A r h u s
Denmark

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre Anfrage vom 13. ds. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß im Jahr
1965 nur 5 Nummern und im Jahre 1966 4 Nummern unserer Zeitschrift
"Die Gossner Mission herausgegeben worden sind.

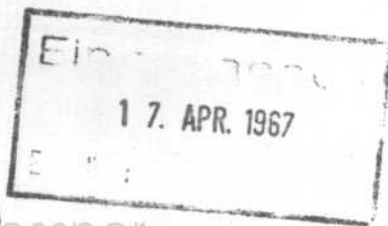
Hochachtungsvoll



(Sekretärin)



STATSBIBLIOTEKET
State and University Library
Periodicals Department
ÅRHUS · DENMARK



5172

STATSBIBLIOTEKET
TRYKSAG
ÅRHUS



Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Deutschland W.

Periodicals Department

Die Gossner-Mission (Berlin) 1965, no. 6

1966, no. 5 og no. 6

er ikke modtaget. Bedes venligst sendt snarest.

not received. Kindly forward at your earliest convenience.

n'est pas reçu(e). Veuillez nous l'expedier aussitôt que possible.

+)ist noch nicht empfangen. Bitte schicken Sie es möglichst bald.

STATSBIBLIOTEKET

1 3 APR 1967

ÅRHUS

Boje Christen

9. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer M. Tecklenburg

1 Berlin 42
Badener Ring 22

Betrifft: Blindenarbeit im Bereich der Gossnerkirche

Lieber Bruder Tecklenburg!

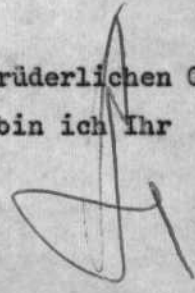
Wie ich Ihnen gestern abend versprach, will ich Ihnen gern ein wenig über die Möglichkeit sagen, im Bereich der Gossnerkirche den Dienst an Blinden zu unterstützen.

Bei meinem letzten Besuch in Ranchi nahm ich mir die Zeit, zwei Stunden das Blindenheim der Anglikanischen Kirche zu besuchen, war tief erfreut von dem dort getanen Dienst, fand eine Menge von wohl bedauernswerten aber gut aufgehobenen Gliedern unserer Gossnerkirche dort und machte mir eigentlich den Vorwurf, diese Stätte überkonfessionellen gemeinsamen Dienstes nicht schon früher besucht zu haben. Ich fand dort nicht nur eine Schule für blinde Kinder, sondern auch Werkstätten, wo vor allen Dingen erblindete Frauen die Möglichkeiten erhalten, sich ihren bescheidenen Lebensunterhalt selbst zu verdienen (durch Handarbeiten, Webstühle, Korbflechten etc.). Die beiden leitenden Persönlichkeiten hinterließen einen guten Eindruck bei mir. Es waren fröhliche Christenmenschen, bei denen sich Nüchternheit und Liebe zu der Arbeit an dieser Gruppe von Menschen miteinander verband. Ich hinterließ seitens der Gossner Mission eine Gabe von 1.000,— Rps.

Unsere Schwestern in Amgaon haben dort ein Patenkind, für das sie heute noch sorgen.

Wenn Sie also eine zweckbestimmte oekumenische Gabe für Blindenarbeit in Übersee zur Verfügung haben, will ich gern für eine entsprechende Weiterleitung Sorge tragen. Ich könnte guten Gewissens sagen, daß sie dort hilfreich und wohl angebracht sei.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr

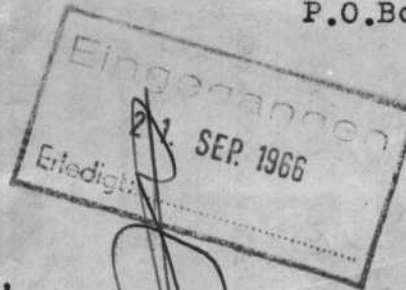


St. Michael's S.P.G. School for the
Blind,

P.O.Box 1, RANCHI-I

Bihar,
India.

To: Dr. Christian Berg,
1 Berlin 41 (Friedenau)
HANDJERYSTRASSE 14 -19/2
WEST GERMANY



Dear Dr. Berg,

When I reported to our Managing Committee, that you had so kindly presented us with a Braille Typewriter, and also given us Rupees One Thousand (Rs.1000/-) only, the members of the Committee were very grateful, and asked me to send you on their behalf, a letter thanking you, in addition to the letter I have already sent.

You will be glad to know also that your kind good wishes to me, in taking up the work of the Blind School, have been fulfilled, it has been a very happy time and I have learned a lot from all the people here, both sighted and blind. Our new Superintendent has arrived from England, and he is ~~an~~^{xx} a man of experience, who will, I feel sure, greatly advance the work here. Apart from experience in India, he has also had experience of work in Africa.

Although he is about to take over the work of Superintending and being Secretary of the School, I shall be also connected with it mainly on the girls' side, in connection with their knitting etc.

Please remember us all in your prayers, and if an opportunity should arise, where you can help us further, especially in expanding the work here, we shall be very grateful.

With very many thanks from the Committee and from myself,,

I remain,

Yours sincerely,

Don'ty J. H. Leslie
Miss D. Leslie.

May you be blessed in all you do.

(The new Secretary's name is MR. T. LAVER)

BY AIR MAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGramme



DR. CHRISTIAN BERG

1. BERLIN 41 (FRIEDENAU)

HANDJERYSTRASSE - 19 1/2

WEST GERMANY

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:

Mrs. D. Leske
St. Michael's S.P.G. School for the Blind

P.O. Box 1 RANCHI-1

BIHAR - INDIA

1. Februar 1967
drbg/el.

An die
Evang. Kirchengemeinde
Alt-Tempelhof
z.Nd. Herrn Pfr. Tecklenburg

1 Berlin 42
Kaiserin-Augusta-Str. 23

Liebe Schwestern und Brüder!

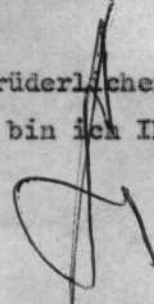
Wir hatten am 9. Januar die große Freude, eine namhafte Kollekte von
468,15 DM

von Ihnen zu erhalten und gehen gewiß nicht fehl in der Annahme, daß dieser Betrag anlässlich des Adventsgottesdienstes gesammelt wurde, als Sie so freundlich waren, Pastor Dr. Paul Singh in Vertretung vieler Gemeinden in Berlin kurz vor seiner Rückkehr nach Indien von hier zu verabschieden. Haben Sie sehr Dank für diese uns in unserer Arbeit stärkende Gabe.

Es wird Sie interessieren, daß P. Dr. Singh wohlbehalten nach Indien zurückgekehrt ist, seinem Lehrer Professor D. Vogel als Begleiter und Übersetzer seiner Vorlesungen guten Dienst getan hat und nach seiner Eheschließung in diesen Wochen ab 1. April von der Leitung der Gossnerkirche zum Leiter ihrer gesamten Missionsarbeit bestellt wurde. Damit wird sein persönlicher Wunsch erfüllt, und ihm obliegt nun sehr bald eine große Verantwortung, mit etwa 200 hauptamtlich im Missionsdienst stehenden Theologen und Katechisten der Gossnerkirche das Evangelium unter den heidnischen Landsleuten auszubreiten.

So bitten wir Sie, daß Sie auch in Zukunft seines Dienstes herzlich gedenken möchten.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



1. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer i.R. Joh. Tennigkeit

3331 Beienrode
Haus der helfenden Hände

Lieber Bruder Tennigkeit!

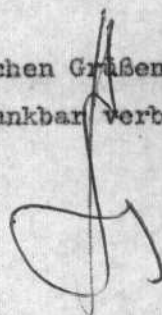
Gleich zu Anfang des Jahres erreicht uns von Ihnen die namhafte Gabe
von

400,-- DM,

die wir hier im Gossner Haus am 9. Januar empfangen, und die die Treue
fortsetzt, mit der Sie seit langer Zeit ein wirklicher Mitträger unseres
Dienstes am großen Volk Indiens in seinen Nöten und in der Blindheit von
viel Heidnischem Aberglauben sind. Haben Sie von Herzen Dank für dies
Zeichen der Verbundenheit.

Da ich eigentlich annehmen muß, daß andere liebe Freunde der Gossner
Mission - vor allem im Altersheim Beienrode - zu dieser stattlichen Ga-
be mit beigetragen haben, geben Sie doch unseren Dank und unsere Freude
allen weiter, die mitgeholfen haben.

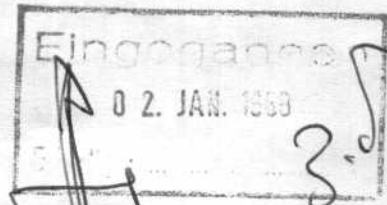
Mit brüderlichen Grüßen bin ich Ihr
Ihnen dankbar verbundener



Anlage
Spendenbescheinigung

Jever, d. 21. 12. 67

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!



Mit reichlicher Verspätung möchten meine Frau und ich uns recht herzlich bedanken für die Glückwünsche zur Geburt unserer Tochter, - wir haben uns sehr darüber gefreut! Mittlerweile wiegt unser Sprößling bereits 13 Pfund mit gut 4 Monaten und läßt das Herz des nicht mehr ganz knusprigen Vaters jeden Tag höher schlagen. An der Flasche zieht sie wie ein ausgetrockneter Bierkutscher in der Wüste, - kommt dagegen der Möhrenbrei, dann hält sie sich sehr stark zurück und pustet bei passender Gelegenheit eine volle Breitseite in die Gegend. Jeden Abend betreiben Tochter und Vater gezielte Gymnastik im Hinblick auf die Olympiade 1988, - ja, so ein kleines Mädchen muß bei der starken Konkurrenz im Lande früh genug "aufgebaut" werden! Mit einiger Hilfe gelingt schon eine Brücke im Miniformat, mit den dicken Stampfbeinen strapazieren wir jeden Tag den Bauch des verlegen lächelnden Vaters und die Schwalbe in Bauchlage ist geradezu formvollendet in der Ausführung. Wir sind auf jeden Fall sehr gespannt, welches Bild sich bei der Deern nach 1000 Wochen ergibt!

Da nach der Ankunft unserer Tochter die Wohnraumknappheit immer sichtbarer wurde, starteten wir Ende August 67 ganz kurz entschlossen den Bau eines Eigenheimes am Stadtrand von Jever und hoffen mit einer gesunden Portion Optimismus, daß der Einzug im Februar/März 1968 gelingt. Da ich den Bau ohne Architektenhilfe erstelle, ist natürlich recht viel Organisationsarbeit damit verbunden und durch Erdarbeiten u.s.w. war ich in den letzten Monaten gut in Anspruch ^{genommen}. Nur so können wir den Gesamtbetrag des Hauses in erträglichen Grenzen halten. Das Dach ist bereits gedeckt, die Oelheizung spendet seit einigen Tagen die erste Wärme und nun warten wir täglich auf die Gussasphalt-Isolierung für den Fußboden. Trotz der Baupläne sitzt uns das Fernweh doch noch reichlich im Genick und wir hoffen, daß wir im Jahr 1969 noch einmal für 2-3 Jahre in Richtung Übersee fahren können. Na, mal sehen, was aus den Planen wird.

Meine Frau konnte noch im Mai 1967 die 2. Volksschullehrerprüfung unter Dach und Fach bringen und ist seit Oktober 67 mit halber Stundenzahl an einer kleinen Schule in der Nähe von Jever tätig. Ich unterrichte ja z.Zt. in der Berufsfachschule in Jever und gebe dort Sport, Wirtschaftsgeographie, Englisch und die landw. Fächer.

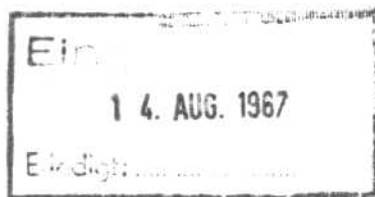
Große Urlaubsunternehmungen konnten wir natürlich bisher nicht einplanen, da unsere Tochter sich mit Macht ankündigte. Im Herbst bin ich dann noch mit einer Klasse von 30 Mann hoch nach England gefahren und so konnten wir in 8 Tagen London (Standquartier) und die weitere Umgebung recht gut kennenlernen. Der 3-monatige Aufenthalt in der Hauptstadt im Jahr 1962 kurz vor der Ausreise nach Indien wirkte sich sehr günstig aus bei der Organisation der Klassenreise. Neben den bekannten Sehenswürdigkeiten in London legten wir bei bester Wetterlage einige Ausflüge ein in Richtung Cambridge, Coventry, Stratford upon Avon, sowie Brighton und Eastbourne. Die Kreideküste ist in dieser Ecke besonders reizvoll.

Nun möchten wir Ihnen und Ihrer Frau, sowie allen Mitarbeitern im Gossnerhaus ein frohes Weihnachtsfest wünschen und ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1968.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Konrad und Hilmar Funke



... NATÜRLICH BIN ICH EIN MÄDCHEN!

MEIN NAME:	<i>Flka</i>
GEBURTSTAG:	<i>8. August 1967</i>
GEBURTSORT:	<i>Jever</i>
GEWICHT:	<i>3 kg 250 g</i>
GRÖSSE:	<i>50 cm</i>
HAARFARBE:	<i>blond</i>
AUGEN:	<i>blau</i>

MEINE DANKBAREN
UND GLÜCKLICHEN ELTERN:

Ursula Tomforde GEB. THERN

Dieter Tomforde

Büchlein besichtigen?

2942 JEVER, SCHÜTZENHOFSTRASSE 56



Mädchen oder Junge . . . ?

14. August 1967
drbg/el.

Herrn
Dieter Tomforde

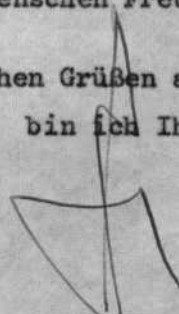
2942 Jever
Schützenhofstr. 56

Lieber Herr Tomforde!

Große Freude nicht nur bei mir, sondern bei allen, die Sie aus Ihrer Tätigkeit in Khuntitoli noch kennen und schätzen, über die hocheifreuliche und in ihrer Form originelle Nachricht von der Ankunft Ihrer Tochter Ilka. Der tapferen Mutter, die sich hoffentlich wohl befindet, gelten unsere besonderen Glückwünsche.

Wie sehr wird das kleine Persönchen Ihr Leben verändern und nun wirklich das Haus Tomforde zu einer Vollfamilie werden lassen. Ich habe mich jedenfalls sehr in der Erinnerung an viel Gemeinsames in den vergangenen Jahren über die gute Botschaft gefreut und wünsche der kleinen Dame einen guten, behüteten Lebensweg, auf dem sie zunächst vor allem ihren Eltern, aber auch dann anderen Menschen Freude bereitet.

Mit herzlichen Grüßen an Sie beide
bin ich Ihr



10. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
H. T h e n
Ton- und Bildstelle

6 Frankfurt
Eschersheimer Landstr. 48

Mein lieber Herr Thern!

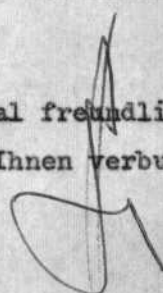
Es ist sträflich, daß ich Ihnen noch gar nicht von ganzem Herzen gedankt habe für das schöne weihnachtliche Tonband, das Sie mir am 20. Dezember übersandten.

Natürlich haben mich besonders die beiden Lieder aus der Gossnerkirche interessiert, und ich fand die Wiedergabe besonders gelungen. Die klare Stimme unseres Präsidenten der letzten drei Jahre, Rev. Dr. Bage, war sofort zu erkennen, eigentlich sehr voll und schön. Und auch der Oram-Bhajan hat mich an viele Empfänge und festliche Abende besonders in der Weihnachtszeit, die wir in Indien erlebt haben, erinnert. Jedenfalls ist es eine sehr schöne Zusammenstellung geworden, die wir allweihnachtlich erklingen lassen werden.

Es war mir diese Zusendung auch ein Zeichen dafür, daß Sie noch in voller und guter Tätigkeit sind, wofür ich Ihnen auch in Zukunft die herzlichsten Wünsche ausspreche.

Noch einmal freundlichen Dank!

Ihr Ihnen verbundener



TON- UND BILDSTELLE

FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU E.V.

Gossner Mission
z. Hd. Herrn
Dir. Kirchenrat Dr. Berg
1 BERLIN 41
Handjerystrasse 19

6 FRANKFURT AM MAIN
ESCHERSHEIMER LANDSTRASSE 48
FERNSPRECHER 55 56 83

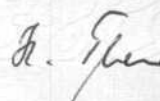
6 FRANKFURT A. M.,

dem 20. 12. 66

Lieber Herr Kirchenrat,
die Ton- und Bildstelle möchte Ihnen einen herzlichen Weihnachtsgruß
schicken mit allen guten Wünschen für das Neue Jahr.
Damit sagen wir auch unseren Dank für alles Wohlwollen, dass Sie
stets unserer Arbeit entgegengebracht haben.
Als Zeichen unserer Verbundenheit füge ich Ihnen ein Tonband bei,
von dem ich hoffe, daß es Ihnen etwas Freude macht.
Darunter sind auch einige Aufnahmen, die aus dem Gebiet Ihrer
Arbeit in Indien stammen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



15. Februar 1967
drbg/el.

Reverend Ansas Trakis
6545 South Francisco Avenue

Chicago 29/Illinois
U S A

Lieber und verehrter Bruder Trakis!

Ihren Namen und Ihre Adresse verdanke ich meinem verehrten Vorgänger in der Leitung der Gossner Mission, Herrn Kirchenrat D. Lokies/Hannover-Anderten, der mir davon berichtete, daß Sie in Chicago einer Gemeinde aus Litauern und Memelländern dienen und mit Erfolg versuchen, in ihr die Liebe zu der Gossner Arbeit in Indien lebendig zu erhalten. Diese Nachricht war uns im Gossner Haus eine große Freude, zumal uns aus dem großen Land der USA immer wieder Briefe alter Freunde der Gossner Mission und auch deren Opfer erreichen. Es ist ein Zeichen dafür, daß das Samenkorn Vater Gossners weltweite Wurzeln geschlagen hat, die noch nicht verdorrt sind.

Eine besondere Freude war es mir zu hören, daß Sie mit dem jungen Doktoranden Rev. Nirmal Minz in Verbindung gekommen sind, der ja in diesem Jahr in Chicago seine wissenschaftliche Arbeit zu beenden hofft, um in den Dienst der Ev.-luth. Gossnerkirche in Indien zurückzukehren. Daß Sie auf einer Veranstaltung in Ihrer Gemeinde sogar 200,-- \$ gesammelt haben und diese offenbar für die English Middle School in Itschkela designiert haben, die in dem westwärts gelegenen Missionsgebiet des Norvest-Anchals der Gossnerkirche liegt, hat uns ebenfalls aufs höchste interessiert und erfreut. Ich selber habe vor wenigen Jahren diesen Ort besucht und vor einer großen Gemeinde dort im Freien predigen dürfen. In diesem Gebiet geschieht eine verheißungsvolle Missionsarbeit unserer jungen Bruderkirche.

Nun weiß ich nicht, lieber Bruder Trakis, wieviele Ihrer Gemeindeglieder noch deutsch sprechen und regelmäßig lesen, so daß es ihnen eine Freude wäre, Nachrichten aus dem Gossner Haus regelmäßig zu empfangen. Ich lasse mit besonderer Drucksache zweimal die beiden letzten Nummern unseres Blattes "Die Gossner Mission" an Sie gehen und zwei Sätze unserer Informationsbriefe, die inzwischen erschienen sind. Lassen Sie uns doch freundlich wissen, ob und wieviele dieser unterrichtenden Schriften Sie in Zukunft benötigen, um die Liebe und Treue zur Gossner Arbeit in Indien in Ihrer Gemeinde wachzuhalten. Und ebenso erschien es uns nach Ihrem guten Anfang mit Rev. Minz richtig und sachgemäß, wenn wir etwaige zukünftige Gaben aus Ihrer Gemeinde auch einmal anderen wichtigen Vorhaben zuführen dürften. Wir benötigen etwa 100 Stipendien für die jungen in der Ausbildung stehenden Theologen und Katechisten, ebenso Mittel für junge Handwerker, die in unserem Technical Training Centre in Fudi eine Ausbildung erhalten, und endlich hat der ärztliche Dienst im Hospital in Amgaon eine besondere Bedeutung für tausende von Kranken, deren Dörfer im oder am Rand des Dschungels liegen, und die sonst keine ärztliche Hilfe erfahren.

Jedenfalls wäre es uns eine große Freude, wenn die Verbindung in die westliche Ferne zwischen dem Gossner Haus und Ihnen fest geknüpft werden könnte, nachdem wir allermeist 10.000 km ostwärts mit unserer Arbeit, unseren Gedanken und unseren Gebeten hindenken.

In herzlicher und brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

Kopie:
Herrn D. Lokies

24. Nov. 1967
psb/el.

Schwester
Rika Tuitje

2971 Riepe

Sehr verehrte, liebe Schwester Rika!

"Indien in Not - Predigt oder Brot?" So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen. Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheißung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten. Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von 250,-- DM am 11. November 1967. Bitte, geben Sie unseren Dank an die einzelnen Spender in Ihrer Gemeinde weiter.

Im Namen der Gossner Mission



(Pastor Martin Seeberg)

16. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer Alfred Ulrich

1 Berlin 45
Tietzenweg 132

Lieber Bruder Ulrich!

In alter, schon längere Jahre zurückliegender Verbundenheit danke ich Ihnen sehr herzlich für die wirklich namhafte Gabe von

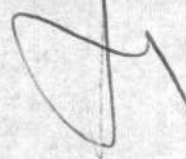
500,-- DM,

die am 2. Februar hier im Gossner Haus eingegangen ist, und die für unsere Arbeit in Indien bestimmt ist.

Wenn ich mir vor Augen halte, daß diese Summe von treuen und fleißigen Sammlerinnen des Opfergroschens in Ihrem Pfarrbezirk treppauf, treppab gesammelt worden ist, dann bewegt mich der knappe kleine Postscheckabschnitt noch einmal zu besonderem Dank Ihnen und Ihren getreuen Helferinnen gegenüber, deren Dienst Zeugnis und Hilfe an dem großen Volk Indiens in seinen oft unvorstellbaren Nöten und in der Blindheit seines Heidentums mit dem Evangelium in Wort und Tat ist.

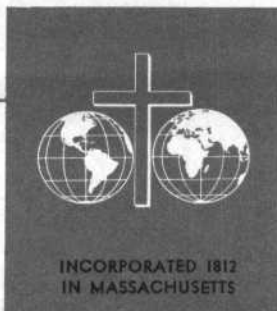
Daß wir für unseren Dienst in Ihnen und Ihrer Gemeinde so treuliche Unterstützung haben, macht uns sehr froh und dankbar.

In alter Verbundenheit
bin ich Ihr



The United Church Board

Elmer M. Severinghaus, President
Alford Carleton, Executive Vice President
Everett A. Babcock, Treasurer



for World Ministries

DIVISION OF WORLD SERVICE

Reginald H. Helfferich
General Secretary
B. Kenneth Anthony
Associate General Secretary
Mrs. J. K. Braun (St. Louis)
Theodore H. Van Dyck (St. Louis)

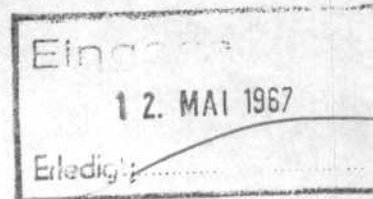
TELEPHONE:
(212) 870-2713
(212) 870-2704
(314) GA 1-1544
(314) GA 1-1544

BOSTON • NEW YORK • ST. LOUIS

475 Riverside Drive, New York, N. Y. 10027

Cable: FERNSTALK NEW YORK

May 10, 1967



Rev. Christian Berg

Dear Brother:

Attached is the itinerary of my proposed visit to your part of the world, May 21st to June 12th.

Despite the short notice I hope you'll be able to arrange some time to share with me while I'm there. Each of you will know of the matters of special concern we have to discuss.

I know I have not provided enough time for this trip, but it is a case of a brief visit or none at all.

All best,

Reginald H. Helfferich
Reginald H. Helfferich
General Secretary, Division
of World Service

RHH/ib

ITINERARY FOR DR. REGINALD H. HELFFERICH

Sun.	May 21	Lv. JFK	9:00 P.M.	Pan Am 76
Mon.	May 22	Ar. Berlin	11:40 A.M.	Berlin Hilton
Wed.	May 24	Lv. Berlin	2:15 P.M.	British European Airways 1653
		Ar. Frankfurt	3:35 P.M.	
		Lv. Frankfurt	4:30 P.M.	Swissair 513
		Ar. Geneva	5:30 P.M.	Hotel des Bergues
Sat.	May 27	Lv. Geneva	12:50 Noon	Swissair 927
		Ar. Zurich	1:35 P.M.	
		Lv. Zurich	2:20 P.M.	Polish Airlines 216
		Ar. Warsaw	4:40 P.M.	Hotel Europejski-Orbis
Fri.	June 2	Lv. Warsaw	8:30 A.M.	Swissair 481
		Ar. Zurich	10:30 A.M.	
		Lv. Zurich	12:35 P.M.	Swissair 604
		Ar. Rome	1:00 P.M.	
		Lv. Rome	1:40 P.M.	Alitalia 192
		Ar. Naples	2:35 P.M.	Hotel Vesievio
Wed.	June 7	Lv. Naples	1:00 P.M.	Alitalia 193
		Ar. Rome	1:55 P.M.	
		Lv. Rome	2:35 P.M.	British European Airways 254
		Ar. Athens	4:20 P.M.	Athens Hilton
Mon.	June 12	Lv. Athens	1:20 P.M.	TWA 883
		Ar. JFK	6:00 P.M.	

January 25th, 1967
drbg/go

The United Church Board
for World Ministries,
1720 Chouteau Avenue,
St. Louis, Mo. 63103, U.S.A.

Attn.: Mrs. J. K. Braun,
Executive Assistant

Re: Your Letter of December 21st, Gift of \$1,500.00 for the Gossner
Mission in East Germany

Dear Mrs. Braun:

During these days we really had a special reason to think gratefully and kindly of you and our dear Dr. Helfferich as old friends of the Gossner Mission in the DDR, as we received the considerable help of \$1500.00, which was sent via Geneva and the Hilfswerk by Rev. H. Wallmann to us. It was especially good news for our friends in the East of the town.

The work there takes its regular course, and there were no essential changes. Now as before there is a manifold activity in the communist area of Germany to reach the people with the mission of our Lord Jesus Christ.

It is a grief for our friends, that their efforts to help our Indian brother church directly, and to send them personal and medical equipment, have proved impracticable because of the difficult political circumstances.

However, we were very glad that a family of 10 persons of the Swiss Protestant Churches Federation was allowed to follow an invitation of the Gossner Mission in the DDR in order to make an extensive tour of visits to the churches in East Germany. Our friends did the essential preparations and the mediation, and it means a lot, if direct oecumenical relations can be arranged. At any rate the visit of the prominent Swiss church leaders strengthened our friends and their work on the other side of the iron curtain.

We in West Berlin are very glad about the great kindness of the United Church of Christ in the U.S.A. faithfully to support our friends and not to forget them.

With heartfelt greetings,
Sincerely yours,



DAS DIAKONISCHE WERK
- INNERE MISSION UND HILFSWERK -
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Pfarrer Hans Wallmann

BERLINER STELLE

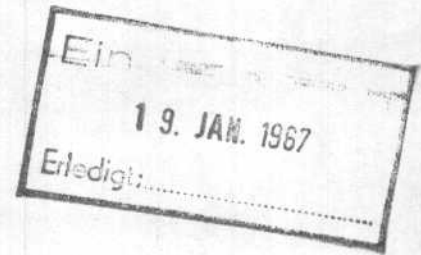
1000 BERLIN 33 18.1.1967
Reichensteiner Weg 24
Telefon: 76 48 06

An die
Gossner Mission
z.Hd.Herrn Kirchenrat Dr.Berg

/D 44 - 22

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19/20



Lieber Bruder Berg !

Heute sind uns vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf die Spenden für das Hilfsprogramm 1966 überwiesen worden, die die United Church of Christ zur Verfügung gestellt hat. Ich freue mich, daß unter diesen Gaben auch der Ihnen mit Schreiben von Mrs.Braun vom 21.12.1966 angekündigte Betrag von

\$ 1.500.-- = DM 5.951.55

=====

ist, den wir Ihnen in Form eines Verrechnungsschecks diesem Schreiben beilegen.

Dankbar wäre ich für eine Copie Ihres Dankschreiben an Bruder Helfferich, da wir diese, wie Sie ja wissen, für unsere Akten benötigen.

*Ihnen Ihren verdienten Lohn und Ihre liebevolle
alle guten Wünsche für ein gutes, friedvolles 1967
und viele liebevolle Grüße! Ihr H. Wallmann*

Anlage
1 Verrechnungsscheck

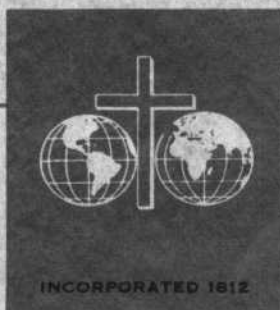
The United Church Board

William C. Nelson, President
Alford Carleton, Executive Vice President
Everett A. Babcock, Treasurer

for World Ministries

DIVISION OF WORLD SERVICE

	TELEPHONE:
Reginald H. Helfferich General Secretary	(212) 870 - 2713
B. Kenneth Anthony Associate General Secretary	(212) 870 - 2704
Mrs. J. K. Braun (St. Louis)	(314) GA 1-1544
Theodore H. Van Dyck (St. Louis)	(314) GA 1-1544



BOSTON • NEW YORK • ST. LOUIS

1720 Chouteau Avenue, St. Louis, Mo. 63103

Cable: WORLDSERV ST. LOUIS

December 21, 1966

Pfarrer Dr. Christian Berg
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
Berlin-Friedenau, Germany

Dear Dr. Berg:

Today it is my pleasure to inform you that we are sending to you through the facilities of the World Council of Churches, Geneva, and Hilfswerk, Berlin, the sum of \$1,500.00 for the work of Gossner Mission. This pays in full our 1966 allocation to this fine program. The money should come through without any delay.

With kindest greetings,

Sincerely yours,

Florence M. Braun
Mrs. J. K. Braun,
Executive Assistant

FMB:js

cc Mr. James MacCracken
cc Dr. Leslie E. Cooke
cc Mr. Frank Northam
cc Mr. Hans Wallmann

Handwritten notes:
- *Sluz*
- *for Gossner Off.*
- *W. Vorl. & fings. abw*
- *Direktor Wallmann*
- *Jan 28/12*

3. Februar 1967
drbg/el.

An die
Evang. Kirchengemeinde
Herrn Pfarrer Vaudt

4971 Schnathorst

Lieber Bruder Vaudt!
Liebe Schwestern und Brüder!

Sie haben uns gleich im ersten Monat dieses Jahres die große Freude
bereitet, uns die namhafte Summe von

1.031,85 DM

zu übersenden, die wir am 31. Januar empfangen. Daß auch die Kinder
aus dem Kindergottesdienst und sicher einzelne Spenden von Familien
Ihrer Gemeinde und Freunden der Gossner Mission zusätzlich zur Kollekte
vom 15. Januar zu dem schönen Opfer beigetragen haben, hat uns besonders
erfreut.

Wie sehr bedarf das große indische Volk in seinen Nöten und in der
Blindheit des Heidentums des Evangeliums in Wort und Tat. Daß Sie seit
Jahren in solcher Treue uns hier im Gossner Haus darin helfen macht
uns sehr dankbar.

In der Verbundenheit des uns allen geltenden Missionsauftrages

bin ich Ihr



24. Januar 1967

Verband der evang. Pfarr-
vereine in Deutschland eV.

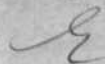
75 Karlsruhe
Reinhold-Frank-Str. 48

Betrifft: Das Deutsche Pfarrerblatt

Der Ton Ihres Schreibens vom 22.1.1967 hat uns überrascht; er begegnet uns selten in unserer Korrespondenz, und es tut uns leid, daß gerade der Verband evangelischer Pfarrvereine meint, diese Form wählen zu müssen.

Wenn Ihre frühere Anfrage unbeantwortet blieb, so kann das aus Zeit- oder Kräftenmangel geschehen sein; aber auch deshalb, weil Fehlanzeige zu erstatten gewesen wäre, Denn der eine Theologe, der im Dienst der Gossner Mission in Indien steht, wird von seiner Heimatkirche aus mit Büchern und fachlichen Zeitschriften hinreichend versorgt; ob sich darunter auch das Deutsche Pfarrerblatt befindet, entzieht sich unserer Kenntnis.

Hochachtungsvoll



(Sekretärin)

Verband der evang. Pfarrervereine
in Deutschland (e.V.)

75 Karlsruhe,

Reinhold - Frank - Str. 48

Fernruf 23177 • Postfachkonto Karlsruhe 44141

22. Januar 1967.

24. JAN. 1967

Erledigt:.....

An

Gossnersche Mission.

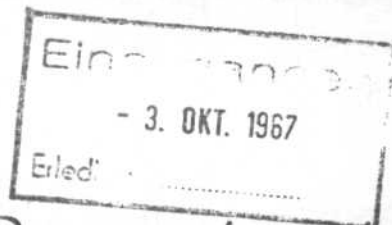
Im September letzten Jahres schrieben wir Ihnen wegen Lieferung des Deutschen Pfarrerberblattes an Ihre Missionare. Sie waren so freundlich, uns darauf überhaupt nicht zu antworten, während wir sonst immer umgehend Antwort bekommen. Wir dürfen nunmehr unsere Anfrage wiederholen. Nachdem wir bisher immer das Deutsche Pfarrerberblatt kostenlos ausgeliefert hatten und für die Unkosten selbst aufgekommen sind, ist uns das jetzt nicht mehr möglich. Wir sind aber bereit, auch Ihnen wie den anderen Missionsgesellschaften das Deutsche Pfarrerberblatt zum Vorzugspreis von 1,25 Dm zu liefern. Wenn Sie wie die anderen Missionsgesellschaften darauf eingehen wollen, bitten wir um entsprechende Mitteilung. Sollten wir bis Ende des Monats wiederum keine Antwort bekommen, wäre für uns die Frage erledigt.

Mit allen guten Wünschen:

Köper

5) WZ
Evangelisch-lutherische
Martinigemeinde
5608 Radevormwald
An der Lohmühle 3 Ruf 278

5608 Radevormwald, den 1. Oktober 1967



Lieber Bruder Benz!

Über unsere neue Begegnung im
Bad Liebenzell hatte ich rechte Freude,
so kurz sie auch war. Geon hätte ich mich
noch verabschiedet, aber es war dann
alles so schnell aneinander, wie es
zusammengekommen war.

Du fragtest nach meinem Amt
hier. So will ich mit einliegender
Information Dich zum Abschied grüßen.

In freiem Gedanken verbunden

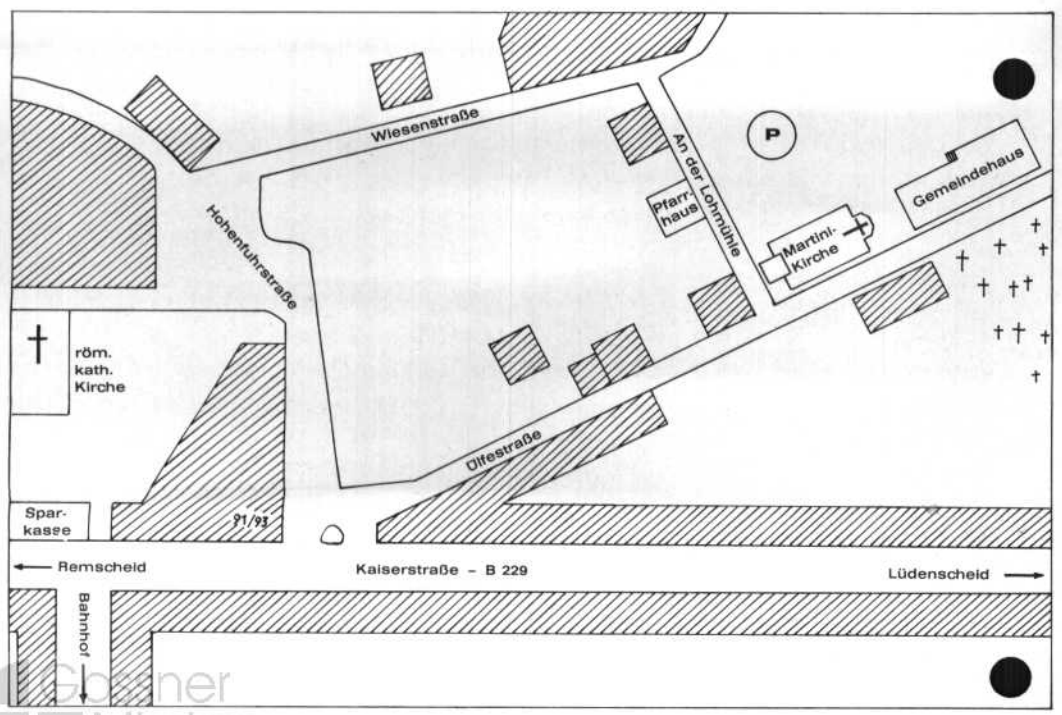
Dein J. Voelkel



Kirchenfenster
in der Martinikirche

Der Herr wart
unser aller Sünden auf ihn
Jes. 53, 6

EVANGELISCH- LUTHERISCHE MARTINIKIRCHE (altlutherische Kirche) zu RADEVORMWALD



Gemeindeveranstaltungen:

Jeden Sonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst
montags	19.30 Uhr	Jugendkreis
dienstags	20.00 Uhr	Posaunenchor
dienstags	14-tägig	Frauennachmittag
mittwochs	20.00 Uhr	Bibelabend
donnerstags	20.00 Uhr	Kirchenchor
freitags	20.00 Uhr	Singschule

Derzeitiger Pastor
der ev.-luth. (altluth.)
Martini-Gemeinde Radevormwald:
Pastor Joachim Voelkel
5608 Radevormwald · An der Lohmühle 3
Tel.: 0 21 91/276 · PS-Kto. Essen 948 19

Die evangelisch-lutherische Martinigemeinde in Radevormwald gehört zur „Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche“. Sie hat das gleiche Bekenntnis mit allen evangelisch-lutherischen Kirchen, die nach den lutherischen Bekenntnissen der Reformation lehren und handeln. Irgendeine Sonderlehre vertritt sie nicht.

Die unter dem Namen „Altlutheraner“ bekannte Kirche ist als kleiner Kirchenverband seit mehr als hundert Jahren im Land Preußen entstanden. In der Zeit von 1817 bis 1830 wurde in Preußen durch staatliche Zwangsmaßnahmen die evangelisch-lutherische Kirche und die kalvinistisch-reformierte Kirche in einer „Union“ (Vereinigung) zusammengefügt. Bekenntnisbewußte Lutheraner wehrten sich gegen diese Union. Das Weiterbestehen der alten, unionsfreien evangelisch-lutherischen Kirche blieb ihr Gewissensanliegen. Durch Auswanderung bekennnisbewußter und deshalb bedrängter Lutheraner entstanden damals in den Vereinigten Staaten und in Australien bedeutende lutherische Tochterkirchen. Nach langen Kämpfen mit dem Staat wurde in Preußen die vom Staate unabhängige, freikirchlich verfaßte „Evangelisch-lutherische (altlutherische) Kirche“ anerkannt. Zu gleichartigen Schwesterkirchen in Deutschland und in anderen europäischen Ländern bestehen enge Verbindungen.

Die „Evangelisch-lutherische (altlutherische) Kirche“ hat ihre Aufgabe als Bekenntniskirche auch in der Gegenwart. In ihrer Lehre steht sie auf dem Boden der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments. Gültige und verpflichtende Auslegung der Heiligen Schrift sind ihr die drei altkirchlichen Glaubensbekenntnisse und alle Lehrschriften der lutherischen Kirche, vor allem das Augsburger Bekenntnis von 1530 und Luthers Kleiner und Großer Katechismus. „Wir werden gerecht vor Gott aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben.“

Im Mittelpunkt des kirchlichen Lebens stehen die Gottesdienste. In ihnen wird das Evangelium lauter und rein verkündigt, werden die beiden Sakramente der Einsetzung Jesu gemäß verwaltet. Die Gottesdienste werden nach der Ordnung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) gehalten. Die evangelisch-lutherische Martinigemeinde in Radevormwald entstand nach schwierigen Kämpfen um das lutherische Bekenntnis im Jahre 1852 durch den Austritt vieler Lutheraner aus der „lutherischen Gemeinde der Union“. Schon 1852 wurde die Martinikirche gebaut. Nach einer Bauzeit von nur dreieinhalb Monaten fand am 17. Oktober 1852 Kirchweihe statt. — Der erste Pastor Karl Haver wurde schon im Januar 1853 ermordet. Sein Nachfolger, Pastor Theodor Crome, verfaßte ein Gesangbuch, das in seiner Gemeinde und anderswo lange benutzt und hochgeachtet wurde. Unter den späteren Pastoren der Martinigemeinde wurde weit über die eigene Kirche hinaus bekannt der spätere Kirchenrat D. Rudolf Rocholl. Er bemühte sich neben umfangreicher, vielseitiger literarischer Arbeit um die Einigung lutherischer Kirchen. — Die etwa vierzig Jahre neben der Martinigemeinde bestehende Michaelisgemeinde in Radevormwald wurde bald nach 1900 mit der Martinigemeinde vereinigt.

Die Martinigemeinde in Radevormwald gehört mit ihren beiden Predigtorten in Hückeswagen und Dieringhausen heute mit der Martinigemeinde in Remscheid zu einem Pfarrbezirk zusammen.

Aus dem Gebäude, in dem früher die altlutherische Schule war, entstand durch Umbau und Anbau das schöne Gemeindehaus hinter der Kirche. Hier haben jetzt alle Gemeindekreise ihre Wirkungsstätte. —

Ziel aller Gemeindegemeinschaft ist die Erbauung der Gemeinde in Jesus Christus zum ewigen Leben. Der Gottesdienst steht jedem offen. Vor einem Abendmahlsbesuch ist die Anmeldung beim Pastor feste Ordnung.

13.10.1967
drbg/go

Herrn

L. Voorhoeve (Oikosmos)
Begijnkade 10
Utrecht, Holland

Sehr geehrter, lieber Herr Voorhoeve,

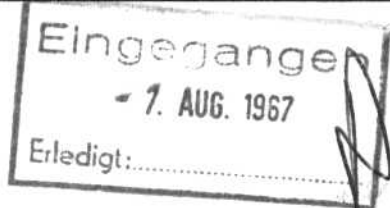
Am 13. Oktober erreichte uns Ihre Gabe von DM 122.--, deren Empfang für die Arbeit der Gossner Mission in der DDR unter der Leitung von P. B. Schottstädt wir Ihnen mit sehr herzlichem Dank bestätigen möchten.

Es ist uns ja immer noch vergönnt, in einer Reihe kleiner Hilfen unsere lieben Brüder im anderen Teil Deutschlands unterstützen zu können. So haben wir jetzt einer Mitarbeiterin aus Finnland, die in Ost-Berlin tätig ist, Unterkunft und Versorgung hier im westlichen Teil der Stadt gewährt, sodaß es uns eine herzliche Freude ist, wenn Helfer, die die wichtige Arbeit unserer Gossner Brüder drüben mit besonderer innerer Anteilnahme bedenken, auch in praktischer Hilfe diese ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Mit herzlichen Segenswünschen für Sie
persönlich und freundlichen Grüßen bin ich
Ihr

(Missionsdirektor Dr. Ch. Berg)





ES WAR GETÖTET JESUS CHRISTI,
UND SIEH, ER LEBET WIEDER!
WEIL NUN DAS HAUPT ERSTANDEN IST,
STEHN WIR AUCH AUF, DIE GLIEDER.
SO JEMAND CHRISTI WORTEN GLÄUBT,
IM TOD UND GRABE DER NICHT BLEIBT;
ER LEBT, OB ER GLEICH STIRBET.

VON HERZEN DANKEN WIR IHNEN ALLEN FÜR IHRE
ANTEILNAHME, DIE SIE UNS BEIM HEIMGANG UNSERES
LIEBEN VATERS ERZEIGT HABEN.

FÜR ALLE GESCHWISTER
UND VERWANDTEN

ELISABETH WEIGEL-HILL

DALSHEIM, IM JUNI 1967

18. Januar 1967
el.

Herrn
Pfarrer Heinr. Weitbrecht


7291 Betzweiler

Sehr geehrter Herr Pfarrer Weitbrecht!

Mit Dank bestätigen wir den Eingang der Beiden Bücher für Herrn Pfarrer Kurt Müller sowie der 50,— DM, die wir dem bei uns geführten Konto "Gossner Ost" gutgeschrieben haben.

Wir werden diese Bücher also nochmals herüberschaffen können. Es ist aber leider so, daß es doch recht schwierig ist, darum möchten wir Sie bitten, von solchen Sendungen über uns in Zukunft abzusehen. Vielleicht versuchen Sie es lieber mit persönlichen Sendungen direkt an den Adressaten.

Mit nochmaligem herzlichem Dank und freundlichen Grüßen aus dem Gossner Haus.


(Sekretärin)

23.II.1967
drbg/go

Herrn O. Wiehage
Pfarrer i.R.

4814 Windelsbleiche, Bielef. II

Am Metallwerk 12

Sehr verehrter lieber Bruder Wiehage,

Wegen vieler anderer vordringlicher Aufgaben musste Ihr Brief vom 10.1. einige Wochen auf Beantwortung warten, aber nun will ich versuchen, etwas dazu zu sagen.

1.) Der Begriff "heilige Kühe" hat schon an und für sich einen etwas schwebenden Charakter und weckt bei der breiten Behandlung, die dieses beliebte Thema in Presse, Funk und Fernsehen heute in Deutschland erfährt, mancherlei falsche Vorstellungen. "Heilig" sind die Kühe nicht in dem Sinne, dass sie als göttlich angebetet werden. Man kann aber das Wort "heilig" gebrauchen, weil der Inder das Leben der Kühe ungern antastet. Das tut er überhaupt ungern bei Tieren, weswegen die Formulierung nicht ganz falsch ist, dass in Indien in gewisser Weise eine "Diktatur der Tiere" herrsche.

2.) Zu gleicher Zeit, wo der Inder das Leben der Kühe ungern antastet, kann er sie häufig ausserordentlich grausam behandeln, und die Zugochsen werden z.B. oft geschlagen.

3.) Alle generalisierenden Urteile in dieser Sache sind von Übel. Es gibt z.B. sieben Bundesstaaten, in denen das Schlachten der Kühe noch nicht verboten ist. Auch werden in den übrigen Staaten des Verbots der Kuh Schlachtung besondere Lizenzen zur Schlachtung gewährt, sodass die ca. 55 Mio Mohammedaner und 13 Mio Christen durchaus an Kuhfleisch gelangen können. Meine Gastgeberin z.B. in Ranchi im März vor.Js. hat mir fast täglich in verschiedener Zubereitung herrliches Rindfleisch vorgesetzt, das Sie auf dem Markt ohne Schwierigkeiten kaufen konnte.

4.) Die Zahlen über die überhaupt vorhandenen Kühe -ca. 225 Mio-, auch wieviel davon Zugtiere sind, etwas Milch geben oder ganz und gar nur unnütze Fresser sind, werden Ihnen ja bekannt sein. Da der Kuhdung in den waldlosen Gebieten als getrocknetes Brennmaterial gilt und verflüssigt für die Hauswände zum Schutz gegen weisse Ameisen verwandt wird, ist neben dem semi-religiösen Aspekt der ganzen Frage das Problem sehr vielschichtig und kompliziert. Neuerdings hat es überdies einen eminent politischen Charakter bekommen, weil die orthodoxen Hindus die Regierung erpressen und auf einen völlig reaktionären Kurs festlegen wollen. Der Begriff

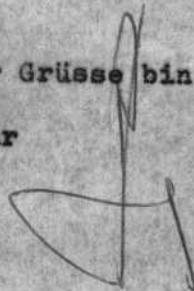
"heilig" gilt also keineswegs nur für "Tempelkühe". Er mag von dort her in früher Zeit seinen Ausgang genommen haben.

5.) Noch nie habe ich gehört, dass es in Krankenhäusern Mütter gibt, die für ihre Kinder die Annahme von Kuhmilch verweigern und sie lieber sterben lassen, weil kein Ersatz dafür da ist. Aber wie sollte es in dem 500-Millionen-Volk nicht auch für diese schreckliche Kuriosität einige Beispiele geben. Es wäre nicht unmöglich.

Ich danke Ihnen sowohl für Ihr Interesse wie für Ihr Verständnis, dass wir in unserem Gossnerblatt nicht mit vielen Illustrierten zu konkurrieren bemüht sind und dort das komplexe Problem behandeln. Bisweilen war ich schon drauf und dran in letzter Zeit darüber etwas zu schreiben; habe es aber doch aus den von Ihnen erwähnten Gründen gelassen, weil die Rückwirkungen eher schädlich als förderlich sein könnten.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüsse bin ich

Ihr



(Direktor Dr. Berg)



O. Viehaege Plauer i. R.
4814 Windelsbleiche, Bielef. II
Am Metallwerk 12

An die Leitung der Gossner-Mission
Eingegangen
11. JAN. 1967
Berlin

Gedacht
Auf den Pappbogen immer wieder

denkender, daß "Indians Aufstiege" ist sehr neu,
daß die "Indians" sehr gut sind und die "Indians".

2. Frage: Sind alle "Indians" gut, auf die die Pflanzung ziele?
"Indians" die "Indians" + dem "Indians" für "Indians"

1. Frage: - also immer nur "Indians" in irgend einer
Form als "Indians" gegeben werden? -

oder sind in "Indians" "Indians" nur die "Indians" =
"Indians"? - und dann sind auf "Indians"?

Frage: Stimmt es, daß in bestimmten Fällen
die "Indians" "Indians" für die "Indians" abnehmen,
also auf die "Indians" für die "Indians" -
Frage: 2. daß die "Indians" für die "Indians" -
Spiel mit auf "Indians" nehmen?

Darüber kann ich gerne mit Ihnen sprechen,

^{der missiонер}
müßte auf dieß einen Brief in einem Jahr missi-
onellm. & kann mir danken, daß Sie sehr
ausgesprochen sein müssen wegen der häufigen
indigenen Lasten + Konflikte. & werden
also für die Missionen unendlich gefördert

Mit freundlichen Grüß!

Ihr Wiehage L. R.

O. Wiehage, Pfarrer i. R.
4814 Windelsbleiche, Bielefeld II
Am Metallwerk 12

30.9.1910

7. Juni 1967
drbg/el.

Frau
Margarete Winkler

87 Würzburg
Ludwig-Weis-Str. 7

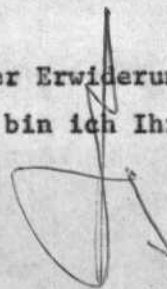
Sehr verehrte Frau Winkler!

Durch eine Orientierung vor wenigen Monaten ist in der Sache des Manuskripts Ihres Mannes von unserer Seite aus schon das Mögliche getan - leider mit negativem Ergebnis. Der von uns angesprochene befreundete Verlag hat sich außerstande gesehen, die Betreuung des Manuskripts Ihres Mannes zu übernehmen. Er hat nicht das Vertrauen, den notwendigen Absatz für das zu druckende Buch zu finden, so lehrreich und interessant sein Inhalt auch ist. Wir haben eine solche Fülle von Indien-Literatur heute - allgemeinen und christlich-religiösen Inhalts - daß man das Urteil des Verlags wahrscheinlich als realistisch ansehen muß und es unmöglich erscheint, ihn umzustimmen.

Da eben, wie könnte es anders sein, Ihres lieben Mannes Erinnerungen in die Vergangenheit zurückgehen und in dem Manuskript Gestalt gewinnen, konnten viele Fragen von heute, welche die Welt bewegen, in dem Buch noch nicht erörtert werden.

Gerade im Blick auf die schwere gesundheitliche Lage Ihres Mannes tut es mir herzlich leid, Ihnen diesen Bescheid geben zu müssen, umso mehr erbitte ich Ihnen Gottes Beistand und Durchhilfe in den körperlichen und seelischen Nöten, die er und Sie, liebe Frau Winkler, mit ihm bestehen müssen.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße
bin ich Ihr



P.S.

Das Manuskript senden wir mit gleicher Post wieder zurück.

Würzburg d.2.6.67

Herrn Kirchenrat Dr. Berg
Berlin - Friedenau
Gößner Mission

Ein
0 6. JUN. 1967
Erledigt:

*Hon. wegehr
aufpassen!*

*J. G.
Fitzke*

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Im Namen meines Mannes erlaube ich mir, mit einer großen Bitte an Sie heranzutreten. Er kann es leider nicht selbst tun, weil er seit dem 10. Juni 66, nach einem schweren Schlaganfall gelähmt, nicht sprechen und schreiben kann. Vor seiner Krankheit hat er ein Buch über INDIEN geschrieben, zum Teil selbsterlebtes als Gößnermissionar, das meiner Meinung nach heute noch aktuell ist.

Da mich mein Mann nicht beraten kann, schrieb ich an den Deutschen Evangelischen Missionsrat, Herrn Pfarrer Hoffmann, nach Hamburg. Dieser teilte mir sehr freundlich mit, daß ich mich am besten an Sie wenden sollte.

Ich sende Ihnen deshalb mit gleicher Post das Indien-Manuskript ein, und bitte Sie um Hilfe, vielleicht einen Verlag zu finden, der an diesem Manuskript Interesse hätte.

Mit freundlichem Gruß

*Ihre
Margarete Zinkens*

8055 Zürich, 21.5.67.
Hohensteinweg 8



Sehe geehrter Herr Direktor,

ein Mitglied meiner vorjährigen Schweizer Gemeinde, in der ich den Pfarrer vertrat, hat mir 20 Franken für Indien gegeben. Ich möchte Sie Ihnen gern für das Hospital Amgao übersenden, wo ja sicher auch kleine Summen gern angenommen werden. Leider haben wir die Kontonummer der Gossner Mission gerade nicht hier. Würden Sie wohl freundlichst veranlassen, dass sie uns geschickt wird? Vielleicht könnte auch ein oder 2 von den netten Berichten von Schwester Ilse begefügt werden, die ich dann an den Geber weiterleiten würde. Das erhöht natürlich das Interesse. Besten Dank im voraus.

Wir haben uns nun schon gut in Zürich eingelebt und freuen uns an dem Frühling in der schönen Stadt.

Mit herzlichen Grüßen auch von meinem Mann

Ihre

Hanna Gossner

Fräulein
Helke Wolff
bei Dr. Rosenmund
Freiestraße 36

Zürich
SCHWEIZ

13. Februar 1967
drbg/el.

3. 17.
in Zürich telefonisch getroffen
Freitag per Brief möglich
4. / 3.

Liebes Fräulein Wolff!

Es ist gut zu wissen, daß nach Monatsfrist mein Brief Sie erreicht hat, und ich nun wenigstens weiß, wo Sie bis zum 28.2. wohnen; und dann wird es mir ja sicher gelingen, Sie durch die exakte und kundige Züricher Polizei ausfindig zu machen.

Mit gleicher Post übrigens trafen einige Zeilen von Ihrem Herrn Vater ein, der von einem märchenhaft schönen Frühling dort droben im Vorland des Himalaja schreibt und auch bemerkt, daß er am 13. April in Zürich einzutreffen hofft. Er kam übrigens nochmals auf die geschäftliche Angelegenheit zurück, und ich hoffe sehr, daß wir bis Mitte März seine Erwartungen erfüllen können.

Sie werden jedenfalls froh sein, daß in der von Ihnen gefundenen schönen, neuen Wohnung auch Ihre Eltern dann bei Ihnen sein werden.

Sollte es also irgendwie meine Zeit erlauben während der kurzen Tage in der Schweiz, will ich gern versuchen, Sie zu treffen. Bis dahin bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr



mit Maxime Schürer

Zürich den 8. Februar, 1967

Eingegangen
10. FEB. 1967
Erledigt:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 5.1. was ich eben erhalten habe! Ich werde meinen Eltern den Inhalt weitergeben. Ich weiss zwar nicht um was es sich handelt, aber Sie sowie meine Eltern werden ja Bescheid wissen.

Es tut mir sehr leid Ihnen Umstände bereitet zu haben wegen meiner Adresse. Auf jeden Fall haben Sie das Richtige getan indem Sie den Brief an die Universität sandten. Vielen Dank nochmals.

Es würde mich sehr freuen Sie hier zu sehen, wenn Sie nach Zürich kommen sollten, daher gebe ich Ihnen hiermit meine Adresse genauestens an:

bei Dr. Rosenmund,
Freiestrasse 36,
Zürich
tel. 34 25 45

ab 4. März
40/
Niedelbachstr. 453481 Tel.

Da dieses Haus abgerissen wird, weil die grosse Kantonschule an der Stelle gebaut werden soll, ist eine grosse Baustelle gleich daneben. Es ist eine Einbahnstrasse die direkt zur Universität führt. Ich wohne keine 5 Minuten zu Fuss von der Uni. Bis zum 28. Februar werde ich also noch hier wohnen, dann muss ich ausziehen. Ich habe auch schon eine schöne Wohnung für meine Eltern und mich gefunden. Ausser Sonntag dem 19. Februar, werde ich die ganze Zeit in Zürich sein.

Ich möchte mich recht herzlich bedanken für Ihre Freundlichkeit mir unter Umständen etwas Geld auf die Mössinger Bank zu überweisen, falls das notwendig sein sollte. Vorläufig ist es nicht nötig, aber wenn ich umziehen werde und die Wohnung für die Ankunft meiner Eltern etwas in Ordnung bringen muss, werde ich mich vielleicht an Sie wenden dürfen. Das ist aber durchaus noch nicht sicher. Auf jeden Fall, tausend Dank für Ihr freundliches Angebot!

Da sich das Wintersemester jetzt dem Ende nähert, gibt es natürlich viel zu tun, aber das Studium macht mir grossen Spass. Der Umschwung auf Deutsch ist mir nicht schwer gefallen, zum Glück. Ich muss nur jetzt in einer sehr kurzen Frist das Lateinum nachmachen, was natürlich ganz schön viel Arbeit ist. Aber

was sein muss, muss sein!

Ich hoffe Sie dann einmal sehen zu dürfen, wenn Sie nach Zürich kommen. Noch-
mals recht herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben!

Mit freundlichen Grüssen auch an Ihre Frau Gemahlin,

bin ich Ihre

Helme Wolff

11.11.11

W

Helme Wolff

W. Vol. 15. März

5.1.1967
drbg/go

Fräulein
stud. phil. Helke Wolff
Zürich /Schweiz
Philosophische Fakultät der
Universität

Liebes Fräulein Wolff,

Zunächst ein Monitum: Ihr Brief vom 27.12., für den ich freundlich danke, enthält leider nicht Ihre genaue Adresse. In einem Büro pflegt man die Kuverte wegzwerfen und verlässt sich darauf, dass innen die Adresse angegeben ist. Nun kann ich nur hoffen, dass Sie diese Zeilen über die Universität Zürich erreichen, die mir übrigens deswegen nahesteht, weil sie mir vor 10 Jahren den theologischen Ehrendoktor verliehen hat.

Ende Februar muß ich selber für einige Tage dort sein, und wenn ich Ihre Anschrift wüßte, würde ich dann versuchen, Sie einmal zu treffen.

Meine Frau und ich danken Ihnen herzlich für Ihre Grüsse und sagen Ihnen für Ihr Studium mit den so interessanten Fächern die herzlichsten Wünsche. Wir erinnern uns noch gut des schönen Tages, als uns Ihr Herr Vater in Ranchi willkommen hiess, uns alles zeigte und von der interessanten Arbeit dort berichtete. Sie werden sich freuen, wenn die weite Trennung vorüber ist und er auch im Frühjahr nach Europa gekommen sein wird.

Hoffentlich haben Sie von Ihrer indischen Schule her keine zu grossen Schwierigkeiten beim Studium an einer deutsch-sprachigen Universität.

Da uns Ihr Herr Vater sein Konto in Deutschland bei der Kreissparkasse in Mössingen mitteilte, waren wir schon darauf vorbereitet, dass tatsächlich eine finanzielle Angelegenheit in Indien erledigt wurde, wie Sie nun bestätigen. Bis zur Stunde haben wir freilich von unseren Mitarbeitern noch kein Wort vernommen, sodass ich über Art und Umfang der Transaktion noch im Dunklen bin.

Spätestens Ende Februar wird Herr Missionsinspektor Seeborg, der gerade in Indien weilt, genaue Nachricht darüber mitbringen, aber es kann durchaus schon früher eine direkte Benachrichtigung erfolgen. Ich wollte nur Ihnen heute die Gewissheit geben, daß, wenn Sie persönlich irgendwie in finanzielle Schwierigkeiten während der Wartezeit kommen, es mich doch freundlich wissen lassen, damit wir auf das Konto in Mössingen eine kleinere Abschlagszahlung leisten können, die Ihnen Studium und Lebensunterhalt sichert.

Für heute bin ich mit freundlichen Grüssen und allen guten Wünschen

Ihr



24. Mai 1967
arbg/go

Frau

Professor Hanna Wolff

8055 Zürich

Hohensteinweg 8

Sehr geehrte liebe Frau Professor Wolff!

Haben Sie sehr freundlichen Dank für Ihre Zeilen vom 21. Mai und den Mittlerdienst für die Gabe von 20 Franken einer Spenderin aus Ihrer früheren Gemeinde.

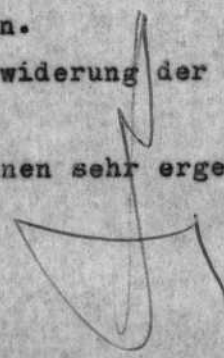
Wir lassen Ihnen gleichzeitig die letzte Nummer unseres Blattes (samt Zahlkarte) und zwei Kinderbriefe von Schwester Ilse, die noch nicht zu lange zurückliegen, gleichzeitig als Drucksache zugehen.

Übrigens sind wir schon jetzt zu unserer Freude in der Lage, den restlichen Betrag von DM 10.000.-- auf das Konto nach Mössingen überweisen zu können.

Gern habe ich vernommen, dass Sie sich nun schon gut in Zürich eingelebt haben und sich in der wahrhaftig schönen Stadt an der Limmat wohlfühlen.

In freundlicher Erwiderung der Grüsse an Sie und Ihre Familie bin ich

Ihr Ihnen sehr ergebener



20.11.1967
arbg/go

Herrn
Professor O. Wolff
Zürich / Schweiz
Hohensteinweg 8

Sehr verehrter, Lieber Herr Professor Wolff!

Mit herzlichem Dank möchte ich Ihnen heute bestätigen, daß uns am 25. Oktober von der Kirchgemeinde Hard in Ihrem Auftrag oder aber in Verfolg eines dort gehaltenen Vortrags von Ihnen ein Betrag von 123,39 DM erreichte. Haben Sie sehr Dank dafür, daß Sie sich so persönlich für den Dienst der Gossner Mission, deren Aufgaben Sie besser kennen als kaum jemand sonst, engagiert haben.

Gleichzeitig lasse ich Ihnen zugleich im Namen von Herrn Professor Vogel und mit herzlichen Grüßen von ihm dessen soeben erschienenen Band "Die Zeit der Öllampen ist vorbei" zugehen. Sie hatten ja die Freude, ihn während seines Besuches im vergangenen Winter kennenzulernen und werden gewiß mit besonderem Interesse in das Einblick nehmen, was er als literarischen Ertrag von seiner Besuchsreise mitgebracht hat.

Ihr Ihnen Verbundener



24.4.1967
drbg/go.

Herrn
Professor O. Wolff

Zürich /Schweiz
Hohensteinweg 8

Sehr verehrter Herr Professor Wolff!

Es war uns sehr lieb, Ende der vergangenen Woche Ihren Brief und die ausgestellte Bescheinigung zu empfangen; umsomehr als wir von Herrn Schwark bisher noch nichts über das zwischen Ihnen getätigte "Geschäft" gehört hatten.

Die zuletzt von Ihnen am 12. April von Bombay an unseren Mitarbeiter gesandten 5.000 Rps konnte er noch nicht empfangen haben, da er am 15. April mit seiner Familie in den Urlaub nach Darjeeling aufgebrochen ist. Ihrer Bitte entsprechend haben wir diesen letzten Betrag am gleichen Tage noch auf Ihr Konto in Mössingen übersandt.


Wegen des restlichen Betrages von DM 10.000.-- wären wir dankbar, wenn wir Ihnen diesen Mitte Juli übersenden könnten, da sich bis dahin erst unsere Missionskasse, wie wir zuversichtlich hoffen, erholt haben wird, weil andere und sehr dringende Ausgaben jedenfalls den Vorrang haben müssen.

Ich hoffe sehr, dass Sie angesichts Ihrer eigenen Pläne diesen Vorschlag akzeptieren können. Wir haben uns vorgemerkt, dass dieser Betrag dann auf das Konto Ihrer Frau Gemahlin nach Zürich überwiesen wird.

Und nun wünschen wir Ihnen, dass Sie rasch zunehmend heimisch werden in Europa. Die schöne Schweiz sollte es Ihnen ja leicht machen. Möchten Sie bald die Muße finden, Ihre wichtige literarische Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen und das neue wichtige Werk zu beenden. Wie sehr wünschte ich, dass bald von hier eine konkrete Anfrage an Sie ergehen könnte, über die ja Heinrich Vogel mit Ihnen gesprochen hat.

Mit der Bitte, Ihre Frau Gemahlin und nicht zuletzt auch Ihre studierende Tochter sehr herzlich grüssen zu wollen bin ich

Ihr Ihnen verbundener



Dr. O. Wolff

Zürich, Hohensteinweg 8

d. 20. 4. 67

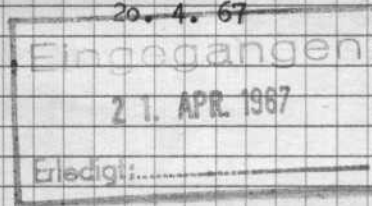
B e s c h e i n i g u n g

Ich bescheinige hiermit, dass ich Herrn Klaus Schwerk in Fudi vor meiner Abreise aus Indien die folgenden Summen in Rupien übergeben habe.: Um die Jahreswende Rs. 40 000 und am 12. April 67 (Draft aus Delhi registered geschickt) noch einmal Rs. 5 000, zusammen also Rs. 45 000 (fünfundvierzigtausend).

Zürich, den 20. April 67

O. Wolff

20. 4. 67



Sehr geehrter Herr Missionsdirektor,

dies ist nun mein erster Gruss aus Zürich, wo wir wohlbehalten gelandet sind. Bei der Abfahrt aus Indien hatten wir noch ermüdende und recht unerfreuliche Kämpfe mit den Behörden zu bestehen, ehe wir alle Papiere, die man zur Abfahrt braucht, beisammen hatten. Aber schliesslich war es dann doch so weit, und zum Glück vergisst man diese Dinge dann schnell, und so können sie dann das Bild von Indien nicht bestimmen. Wir haben hier eine reizende moderne kleine Wohnung vorgefunden, um die sich meine Tochter und ein Freund hier bereits bemüht hatten. Ich muss sagen, dass ich recht angetan bin von dem "guten alten Europa".

Ich möchte mich sehr herzlich bedanken für Ihren Brief an mich, der nach hier gerichtet war und den ich bei unserer Ankunft hier vorfand. Ebenso bedanke ich mich wärmstens für Ihre verschiedenen liebenswürdigen an meine Tochter gerichteten Briefe! Besonders für die rührende Fürsorge für meine Tochter! Tatsächlich war sie nicht in Geldschwierigkeiten. Die grössere Summe wollte ich gerne sogleich hier zur Verfügung haben, weil wir unsere Wohnung doch etwas möblieren müssen und das natürlich sogleich tun wollten. Ich danke bestens für die Überweisung.

Was nun das Geld anlangt, so habe ich Herrn Schwark erstmalig Rs. 40 000 übergeben und dann am Tage unseres Abfluges von Delhi aus noch einmal Rs. 5 000, zusammen also fünfundvierzigtausend Rupien. Da Sie eine "Quittung" für diese Angelegenheit erwähnen, füge ich noch einen Zettel bei, von dem ich nicht ganz genau weiss, ob er so recht ist.

Ich bitte folgendes aussprechen zu dürfen: Den Gegenwert für die zuletzt übergebenen fünftausend, also wohl DM 2500, hätte ich gerne bald, wenn Ihnen das möglich ist. Derselbe wäre zweckdienlicherweise auf mein Girokonto Nr. 5, Kreissparkasse Mössingen, Mössingen über Tübingen Württ, zu überweisen.

Die letzte Überweisung von 5000 Rs. habe ich übrigens von Delhi aus am 12. April gemacht. Wir konnten doch erst an diesem Datum fliegen, weil die langwierigen Papier-Angelegenheiten die frühere Abreise nicht zulassen.

Was die weitere Zahlung des Gegenwertes der ersten Geldübergabe an Herrn Schwark anlangt, also wohl noch einmal DM 10 000, so wäre ich dankbar, wenn Sie dieselbe gleich hierher in die Schweiz übersenden würden. Zur Sicherheit gebe ich das Konto meiner Frau hier noch einmal an: Konto Nr. 608454, Schweizerischer Bankverein, Zürich-Bellevueplatz.

Für die gesamte Geldangelegenheit und ihre sehr freundliche Regelung möchte ich Ihnen ganz herzlich danken. Ich brauche nicht zu sagen, eine wie grosse Hilfe sie uns war. Haben Sie meinen herzlichen persönlichen Dank!!!

Ganz gewiss, es wäre wohl sehr schön, wenn die Wege nach Berlin führen würden. Sobald wir hier ein bisschen aus der Unruhe sind, mache ich weiter an einem Buch über "Neue Wege der Religionsbegegnung", dessen MS schon in Indien zum grössten Teil fertig geworden ist.

Noch einmal, besten Dank und freundliche Grüsse!

Ihr

O. Wolff

17. März 1967
drbg/el.

Prof. Helke Wolff

Zürich

Miedelbachstr. 40

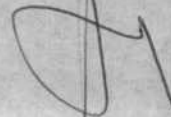
Sehr verehrter, Lieber Herr Professor Wolff!

Eben zurückgekehrt aus der Schweiz, wo ich wenigstens telefonisch mit Ihrer Tochter zweimal sprechen konnte, ohne daß leider die Möglichkeit bestand, daß wir uns sehen konnten, finde ich Ihre Zeilen vom 7. März aus Mussoorie vor, wonach Sie schon am 29. März in Zürich einzutreffen gedenken. So wäre also für einige Zeit - für immer? - Ihr Aufenthalt in Indien beendet?

Ich möchte Ihnen jedenfalls gleich die Gewißheit geben, daß der von Ihnen erbetene Betrag auf das angegebene Konto in Zürich gesandt wurde und Sie erwartet. Unsererseits wäre ich dafür dankbar, wenn Sie uns eine Quittung über den in Indien gelassenen Rp-Betrag übersenden würden, damit wir die Gesamtheit unserer Verpflichtungen Ihnen gegenüber erkennen und Ihnen einen Vorschlag - auch zeitlich - für die korrekte Abwicklung unserer Verpflichtungen Ihnen gegenüber machen können.

Möchte es Ihnen und Ihrer Gattin nicht zu schwer fallen, sich im alten Europa wieder einzuleben! Wie sehr wünschte ich, daß Ihr Weg Sie nach Berlin führen möchte, worüber leider bis zur Stunde noch keine Klarheit besteht, ob das zu erhoffen ist. Aber darüber wird gewiß, nachdem Sie hier erst wieder heimisch geworden sind, noch zu korrespondieren oder aber sogar zu sprechen sein.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr Ihnen ergebener



9.3.1967

lz/go

An die
Berliner Bank, Dep. Kasse 4

1-Berlin-41
Rheinstr. 1

Betr.: Konto 07480

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten um Überweisung des Betrages von

DM 10.000.-- (Zehntausend)

an Frau Dr. Hanna Wolff,

"Schweizer Bankverein, Girokonto Nr. 608 454,
Depositenkasse Bellevueplatz, Zürich."

Mit freundlichen Grüßen

.....

(Dr. Berg)

.....

(Lenz)

O. Wolff

Alyn Dale, Landour, Mussoorie UP
7. 3. 67

Eintrag

1 3. MRZ. 1967

Endig:

Sehr geehrter Herr Direktor Doktor Berg,

noch einmal ein Brief von mir in derselben Sache. Nur nichts für ungut, aber ich dachte, ich schreibe doch noch lieber der indischen Post und ihrer Zuverlässigkeit zu Ehren einen eingeschriebenen Brief.

Überdies haben wir uns entschlossen, 14 Tage früher zu fliegen, sodass wir schon am 29. März in Zürich sind.

Wie gesagt, das beste wäre, wenn Sie die Überweisung gleich auf das Konto meiner Frau in der Schweiz machen könnten:

Schweizerischer Bankverein, Bellevueplatz Zürich, Frau Dr. H. Wolff, Giro Nr. 608454.

Aber vielleicht ist längst etwas in dieser Sache von Ihnen lebenswürdigerweise getan, sodass mir nur bleibt, Ihnen herzliche Grüsse von meiner Frau und mir zu senden.

Bestens Ihr ergebener

*Lutz
H. R. J.*

O. Wolff

Alyn Dale, Landour, Mussoorie UP /India
22. 2. 67

Eingegangen

27. FEB. 1967

Eingefügt:

Sehr geehrter Herr Direktor,

bitte entschuldigen Sie diese weitere Belästigung!
Ich wollte noch schnell sagen - die besten Gedanken
kommen einem leider eben manchmal erst hinterher - , dass
Sie, was immer Sie mir überweisen, doch bitte sogleich
auf das Schweizer Konto meiner Frau überweisen könnten.
Das spart ja Zeit und meinerseits Schreiberei. Das Kon-
to meiner Frau ist: Dr. Hanna Wolff, Schweizer Bankverein,
Girokonto Nr. 608 454, Depositenkasse Bellevueplatz - Zü-
rich. Dies betrifft alle Überweisungen, die Sie etwa machen.
Bitte ignorieren Sie die frühere Angabe meines Mössinger K
Kontos ganz und gar.

Nur dies heute in Eile.

Mit recht herzlichem Dank und
freundlicher Begrüssung!
Bestens Ihr

1. Hof

1. Hof - Zählung

10.000.-

13/3.67



हवाई पत्र
AEROGRAMME

Germany



Herrn

Direktor Dr. Berg

Berlin-Friedenau (West)

Handjerystr. 19/20

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:

Wolff, Alyn Dale, Landour
Mussoorie UP/India

6.2.67

10. Vorl. 17. März

Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

Eingegangen
10. FEB. 1967
Indig. 17

einen herzlichen Gruss hier vom Himalaya, wo wir wahres Frühlingswetter haben und so klare Sicht, wie sonst kaum in einer Jahreszeit. Faktisch bringen wir alles in Ordnung, um am 12. April von Delhi aus zu fliegen, und am 13. April sind wir dann in Zürich.

Meine Bitte ist die folgende: Wäre es möglich für Sie, wenigstens zehntausend DM ~~für mich~~ bis spätestens 15. März für mich einzuzahlen (Kreissparkasse Mössingen, Mössingen Württ., Giro Nr.5)? Wenn ich dort ankomme, brauche ich sofort eine grössere Summe.

Meine Züricher Adresse weiss ich selbst noch nicht. Ich würde mir dann erlauben sie mitzuteilen.

Prof. Vogel habe ich mehrmals im Dezember getroffen. Sie kennen natürlich den mutmasslichen Inhalt der Gespräche. Nun bin ich tatsächlich gespannt, wie es weiter gehen wird. Da Sie auf diese Sache mit Berlin einen Einfluss haben, danke ich Ihnen ganz herzlich für alles, was Sie für einen ehemaligen "Gossner-Mann" in dieser Sache sicherlich tun!

Für heute mit bestem Dank und verbindlichen
Grüssen! Ihr

O. W. 17

10. vorl. - 10. - Zahlung



हवाई पत्र
AEROGRAMME

Germany



Herrn

Direktor Dr. Berg

Berlin-Friedenau (West)

Handjerystr. 19/20

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

Wolff, Alyn Dale, Landour,
Mussoorie UP - India

Especkamp, 21. 10. 67

Sehr geehrte Herren,

ich danke Ihnen ^{23. OKT. 1967} für Ihren Brief vom 12. 9. 67 el.

Ich freue mich, in Zukunft die Mission.zeitschrift zu bekommen und über die Einladung zu einem Besuch in Gapsuehais. An folgenden Tagen wäre ein solcher möglich: Dienstag 7. 11 nachmittags, Donnerstag, 9. 11. vormittags. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir einen Termin (am liebsten Dienstag) schon jetzt mitteilen könnten.

Mit Grüße

Laine V. G. Chowly

Heissner

i. November 1967
el.

Herrn
Rainer Wutzkowsky

4992 Espelkamp
Kantstr. 33
Jung-Stilling-Institut

F.d. H.

Sehr geehrter Herr Wutzkowsky!

Ihre Karte vom 21. Oktober haben wir mit Dank erhalten.

Herr Pastor Seeberg ist gerne bereit, sich auf Ihren Besuch am Dienstag,
dem 7. November, im Laufe des Nachmittags einzurichten. Wir erwarten Sie
also im Gossner Haus in der I. Etage gegen 14.30 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

12. Sept. 1967
el.

Herrn
Rainer Wutzkowsky

4992 Espelkamp
Kantstr. 33
Jung-Stilling-Institut

*Adresse in Kartei
aufnehmen.*

kl.

Sehr geehrter Herr Wutzkowsky!

Ihr Schreiben vom 7. ds. Mts. haben wir mit Interesse gelesen und übersenden Ihnen zur ersten Information - als Drucksache - unsere Informationsbriefe 1 - 8 und die letzten Nummern der "Gossner Mission". Wir haben Ihre Adresse in unsere Kartei aufgenommen, so daß Sie in Zukunft regelmäßig unsere Zeitschrift erhalten.

Da Sie mitteilen, daß Sie Anfang November in Berlin sein werden, erwarten wir gern Ihren Besuch im Gossner Haus. Am besten wäre es natürlich, wenn Sie kurz telefonisch einen Termin mit uns vereinbaren würden.

Mit freundlichen Grüßen

E

(Sekretärin)

WV. 7.11.

Rainer Wutzkowsky

Essen, den 7.9.67
Am Freistein 54

Goßnersche Missionsges.

z.Zt. Jung-Stilling-Institut

Berlin-Friedenau

4992 Espelkamp

Handjerystr. 19-20

Kantstr. 33

Fre. Ellmann
a) Informationsmaterial
b) Entwerfen
Empfang

11. SEP. 1967

Erledigt:

Sg 12/9

Sehr geehrte Herren,

ich komme mit einem für Sie wahrscheinlich sehr ungewohnten Anliegen.

Zunächst: Ich habe ein sehr großes Interesse an der Missionsarbeit in Indien.

Zur Zeit besuche ich eine Schule der Ev. Kirche in Westfalen, um auf dem 2. Bildungsweg das Abitur nachzuholen. Die Kosten trägt die Hann. Landeskirche, da ich später in dieser Kirche als Pfarrer arbeiten möchte. Oder eigentlich doch nicht.- Wenn meine Kirche mich freigegeben würde - vielleicht nur für einige Jahre - möchte ich mich einer Missionsgesellschaft zur Verfügung stellen, die in Indien arbeitet. Da das aber noch in weiter Ferne liegt, da ich ja noch vor meinem eigentlichen Studium stehe, hielte ich es jedoch für sehr günstig, wenn ich mich bereits jetzt mit der Kultur Indiens - vor allem mit der Sprache - beschäftigen könnte. Jetzt, wo ich noch genügend Zeit dazu habe.

Ich möchte Sie bitten, mir zu schreiben, was Sie davon denken und mir u.U. zu helfen, was Hinweise betrifft, die ein Sprachenstudium schon jetzt ermöglichen.

Mit freundlichem Gruß

R. Wutzkowsky

In den ersten Novembertagen werde ich voraussichtlich Berlin besuchen und könnte dann auch persönlich vorsprechen.

Ich möchte Sie auch bitten, mir Ihre Missionsermittlungen in Zukunft zu senden.

27.4.1967
drbg/go

Herrn Zahn

8-München-27

Ismaninger Str. 152/1r.

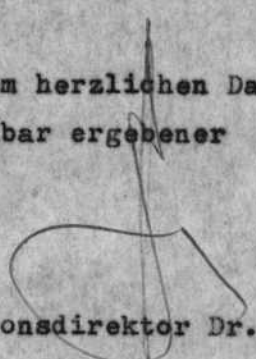
Lieber und verehrter Herr Zahn!

Ihre Treue, mit der Sie besonders im vergangenen Jahr, aber auch schon früher, unseren Dienst am Evangelium in Indien so opferbereit unterstützt haben, haben Sie nun schon zum zweiten Mal in diesem Jahr gezeigt, als Sie eine neue Gabe von DM 200.-- folgen liessen, die uns am 26. April erreicht hat, und die im Besonderen für Verbreitung der heiligen Schrift in unserem Arbeitsbereich bestimmt ist.

Wie gern nehmen wir gerade eine solche Gabe entgegen, und die Printing Press der Gossner Kirche in Ranchi gibt sich gerade auch dafür die größte Mühe, dem Hunger nach dem Wort Gottes unter den Menschen Chotanagpurs entsprechen zu können und Bibeln und Eibelteile drucken zu können.

Haben Sie darum sehr Dank für die Hilfe in diesem Dienst, möge Gott Sie in Ihrem persönlichen und beruflichen Leben dafür reichlich segnen!

Mit nochmaligem herzlichem Dank bin ich
Ihr Ihnen dankbar ergebener

()
(Missionsdirektor Dr. Ch. Berg)

Anlage: Steuerquittung.

8. Februar 1967
drbg/el.

An die
Zions-Kirchengemeinde
über den Gesamtverband Herne

469 H e r n e
Mont-Cenis-Str. 5

Liebe Schwestern und Brüder der Zions-Kirchengemeinde!

Mit herzlichem Dank möchten wir Ihnen bestätigen, daß uns am 19.1. Ihre
Gabe von

180,-- DM

erreicht hat, die Sie für die Arbeit an den Kindern in Indien bestimmt
haben. Es macht uns sehr froh zu wissen, aus wievielen Gemeinden unser
Missionsdienst getragen wird.

Wie sehr bedarf das große indische Volk und vor allem seine Jugend in
den Nöten und der Blindheit von sehr viel Heidentum des Evangeliums in
Wort und Tat. Daß Sie uns darin so getreulich unterstützen, macht uns
sehr dankbar.

In der Verbundenheit des uns allen geltenden Missionsauftrages

bin ich Ihr

